

## Erweiterung der Tempo-30-Zone

**Herisau** Das Departement Bau und Volkswirtschaft hat gemäss einer Mitteilung die Pläne für eine Ausdehnung der Tempo-30-Zone Ebnet genehmigt. Ein Verkehrsgutachten sei zum Schluss gekommen, dass wegen der neuen Überbauungen an der Schützenstrasse und der Alterssiedlung Rosenau an der Buchenstrasse die bestehende Tempo-30-Zone erweitert werden soll. Gleichzeitig werde mit der Ausdehnung der Wunsch von über 100 Anwohnerinnen und Anwohnern erfüllt, die letzten September eine entsprechende Petition bei der Gemeinde eingereicht hatten. Weil die Strasse aber eine Kantonsstrasse ist, hatte damals die Gemeinde den Kanton um die fachliche Behandlung des Petitionsanliegens gebeten. Das kantonale Tiefbauamt hatte anschliessend ein Verkehrsgutachten in Auftrag gegeben. Die Resultate hätten gezeigt, dass eine Verlängerung der Tempo-30-Zone auf der Schützenstrasse um rund 170 Meter gerechtfertigt ist. Da im kommenden Sommer die Alterssiedlung Rosenau eingeweiht wird, soll auch dort die Zone um einige Meter erweitert werden. Auf der Weissenhausstrasse unterhalb der Berufsschule hingegen soll die Zoneneinfahrt umgestaltet und um wenige Meter verlegt werden. Die öffentliche Auflage startet in diesen Tagen. Die Gemeinde wird anschliessend die Petition noch formell beantworten. (kk)

## Ausstellung im Sportzentrum

**Herisau** Vom 26. April bis 30. September zeigt Bildhauer und Gestalter Hansjörg Hemmi seine Werke aus Stein und Glas beim Wellness-Empfang im Sportzentrum Herisau. Eigens für diese Ausstellung hat er ein Konzept entworfen. Die öffentliche Vernissage findet am Donnerstag, 26. April, um 19 Uhr statt. Weitere Informationen zum Künstler im Internet unter [www.hemmi-bildhauer.ch](http://www.hemmi-bildhauer.ch). (pd)



Die Kunst Hansjörg Hemmis besteht aus Stein und Glas. Bild: PD

## Appenzellerzeitung

Leitung Regionalmedien: Jürg Weber  
 Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho.)  
 Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Silvan Lüchinger (lü, Stv.-Autor), Jürg Ackermann (ja, Stv.-Leitung überregionale Ressorts), Andri Rostetter (ar, Stv.-Leitung Ostschweiz und Regionen), Martin Oswald (mos, Stv.-Leitung Online-Redaktion). E-Mail: [chefredaktion@tagblatt.ch](mailto:chefredaktion@tagblatt.ch)  
 Redaktion Appenzeller Zeitung  
 Kasernenstrasse 64, Postfach 1046, 9102 Herisau, Telefon 071 353 96 90, E-Mail: [redaktion@appenzellerzeitung.ch](mailto:redaktion@appenzellerzeitung.ch)  
 Patrik Kobler (pk, Leitung), Roger Fuchs (rf, Stv.), Jesko Calderara (ca), Monika Egli (eg), Bruno Eisenhut (be), Karin Emi (ke), Mea McGhee (mc)  
 Leitung Marketing und Lesermarkt: Christine Bolt (Stv. Leitung St. Galler Tagblatt AG)  
 Verlag: St. Galler Tagblatt AG, Fürstentlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88, Fax 071 272 74 75, E-Mail: [verlag@tagblatt.ch](mailto:verlag@tagblatt.ch)  
 Leitung Werbemarkt: Stefan Bai  
 Verbreitete Auflage: WEMF 2017, 119 452 Ex.  
 Abonnementspreise: 1 Jahr Fr. 458.-, 1/2 Jahr Fr. 246.-, Digital Abo 1 Jahr Fr. 359.-  
 Inserate: NZZ Media Solutions AG, Kasernenstrasse 64, 9102 Herisau, Telefon 071 353 96 30, E-Mail: [inserate@appenzellerzeitung.ch](mailto:inserate@appenzellerzeitung.ch)  
 Druck: Tagblatt Print, NZZ Media Services AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen



Unmissverständlich wird darauf hingewiesen, dass der Weg hinab ins Gmündentobel von der Steiner Seite her gesperrt ist.

Bild: MC

# Endstation Himmelsleiter

**Stein** Der Wanderweg hinab zum Badeplatz Strom ist gesperrt. Ein Erdbeben hat eine Brücke beschädigt. Der Zivilschutz wird den Weg sanieren. Das Gelände ist anspruchsvoll.

**Mea McGhee**  
[mea.mcghee@appenzellerzeitung.ch](mailto:mea.mcghee@appenzellerzeitung.ch)

«Weg gesperrt, Passage inderdit, Passagio proibito, No trespassing», heisst es auf einer roten Warntafel am Wegweiser bei der Hauptstrasse unterhalb der «Rose» Stein. Und spätestens am Waldrand unten, beim rot-weissen Absperrband und einem weiteren Warntafel, wird dem Wanderer klar: bis hierher und nicht weiter! Momentan kann der Badeplatz Strom am Zusammenfluss von Sitter und Rotbach nicht über den Pfad via Himmelsleiter erreicht werden.

«Ein Erdbeben hat eine Brücke, die über ein Tobel führt, verschoben und beschädigt», sagt der zuständige Steiner Gemeinderat Ernst Heeb. Die Gemeinde ist verpflichtet, das Wanderwegnetz zu pflegen und aufrecht zu

halten. Aufgrund der zu erwartenden anspruchsvollen Sanierungsarbeiten habe man ein Gesuch um Unterstützung durch den Zivilschutz gestellt. Seitens der Gemeinde sei man froh und dankbar um diese Dienstleistung. Bei einem Augenschein stellte Georg Schmidt, Kommandant der Kompanie 2 des Ausser-rhoder Zivilschutzes, fest, dass infolge des Sturms Burglind zahlreiche Äste im Weg liegen.

### Der Fels wurde bereits gesäubert

Schmidt erklärt, man habe geprüft, ob die Instandstellungsarbeiten am Wanderweg im Rahmen der jährlich zwei Zivilschutzsitzungen, fest, dass infolge des Sturms Burglind zahlreiche Äste im Weg liegen.

voraussichtlich ab dem 23. April im Rahmen ihrer Weiterbildung den Wanderweg sanieren, Tritte ausbessern, die Stahlbrücke reparieren und wieder sauber ver-

## «Rund drei bis vier Tage werden die Zivilschützer im Einsatz sein.»

**Georg Schmidt**  
 Zivilschutz-Kommandant

ankern. Vorgängig wurde der Fels durch spezialisierte Höhenarbeiter gesäubert, was der Sicherheit der Wanderer und Zivilschützer dient.

Der Einsatz im anspruchsvollen Gelände stellt einige Anforderungen an die Zivilschützer. Es werde eine Seilsicherung nötig sein. Aufwendig sei auch der Materialtransport ins steile Waldgebiet. Wo möglich, werde man Seilzüge installieren. Kommandant Schmidt rechnet für die Arbeiten mit rund drei bis vier Einsatztagen einer Gruppe mit sechs oder sieben Zivilschützern.

Wenn alles planmässig verläuft, sollte der Wanderweg von Schedlern hinab ins Gmündentobel ab Ende April wieder zugänglich sein. Im Herbst könnte dann in einer zweiten Etappe der Weg unterhalb besagter Brücke durch den Zivilschutz saniert werden.

Medientipp der Appenzeller Bibliotheken

## Die Kindheit aus distanzierter Sicht

Vor knapp einem Jahr hat Esther Spinner ihre Recherche verlebter Kindheit, versäumter Mutterjahre in der Zürcher Edition 8 herausgebracht – ihre ungefähr sechste Erzählprosa. Es hätten sie (so sagt's der erste Satz im Buch mit dem Titel «Alles war») die Erinnerungen verfolgt, seit die Mutter besorgniserregend gekränkelt habe. Tatsächlich könnte man den Roman als Krankengeschichte lesen oder, vom Buchschluss aus, als Nachruf. Als Abschied, Klage, nicht zuletzt als Rechtfertigung. Aber aussergewöhnlich war nicht dies oder jenes, hingegen das halbe Dutzend Passagen mit dem Kindheitsbericht. Die erste setzt rund zwanzig Seiten nach der Buch-Eröffnung ein, wird ausdrücklich als «Annäherung» an die Jahre der Adoleszenz bezeichnet und wechselt glückhaft die Perspektive vom Ich zu «das Kind», sodass davor (Seite 12) angesagte, ja androhte «einzig Kindheits-

brei» changiert vom Erzähltwerden, Plaudern, Schwätzen in eine sichtende, berichtende, beschreibende Stillage. Spinner verspricht das im Gedächtnis bewahrte Zürcher Quartier Seefeld, verortet eine ehemals patrizianische, nunmehr vernachlässigte Wohnsituation.

Die Stillage schlägt um von der Ich-Form, worin die Jetztzeit, die Schreibzeit erfasst ist – meine Mutter/meine Schwindelanfälligkeit/mein Kamillentee/meine Lektüren/mein Papa (verstorben? verschwunden?) /meine Freundinnen/meine Römer Wohnung – zur Sicht einer Viertel-, dann Halbwüchsigen im zeitlosen Präsens: das Kind darf oder darf nicht. Das Kind fragt. Das Kind gelangt. Das Kind beobachtet Elsie, die Hausdienerin. Das Kind kennt das Meer von Postkarten her. Und dabei, bei all dem, werden Zimmer und Salon, deren Einrichtung, das Mobilier einer Grosswohnung, darin der

Buchschatz beziehungsweise Schund, und Fauteuil, Buffet, Bett, Schrank, Vitrine, Besteck zum Vorschein gebracht.

Die Passagen mit dieser Optik, im Umfang zirka eines Buchviertels, machen das Glück dieses 2017er Erzähltexts aus. Eine Vaterdemontage, ein Mutterporträt und Geschwisterkritik hat Esther

Spinner bereits 1996 vorgelegt im Roman «Meine Mutter hat meinem Vater mit einer Pfanne das Leben gerettet». Mit der jetzt aber distanzierteren, vorwiegend beschreibenden Perspektive ist ein Erzählverfahren «gefunden», dass Kindheits-Wirklichkeit objektiviert – in ihrer sprachgewaltigen Schilderung einer in jeder Beziehung harten Adoleszenz.

**Rainer Stöckli,**  
 Gemeindebibliothek Reute

Vatersuche, Mutterverlust, Kindheitstableau. Zu Esther Spinners Annäherungen an die Eltern, insbesondere im Buch mit dem Titel «Alles war» (Zürich, März 2017). Esther Spinner: Alles war. Ein Roman aus der Edition 8. Zürich 2017. (978-3-85990-302-9). Ausleihbar in Ihrer Bibliothek. Alle Medientipps sind nachzulesen unter: [www.biblioapp.ch](http://www.biblioapp.ch)



Brosmete

## Grosspapi first



In sozialen Netzwerken sind Likes und Follower die Währung für Wertschätzung, also Fans, die einem zujubeln bis zur Verehrung. Es gibt Leute, die sich mit der Zahl ihrer Follower brüsten, wobei brüsten eine treffliche Beschreibung sein kann.

**Meine Fangemeinde ist überschaubar, aber kürzlich gewachsen.** Die jüngste Enkelin hat sich endlich auch dazu entschlossen, mit dem Sprechen zu beginnen, nachdem sie bislang mit Kopfschütteln, Nicken und Zeigen alle Wünsche durchsetzen konnte. Völlig entgegen der klassischen Sprachentwicklung von ein- zu zweisilbigen Wörtern wie «Nei!», «Mama» oder «Papa» kam sie direkt auf «Opapi», was mich mächtig stolz machte. Dass ich tatsächlich so etwas wie ihr Idol bin, zeigt sich daran, dass sie schnurstracks Schuhe und Jacke anziehen möchte, wenn sie zu Hause Wörter wie «Speicher, Grosi oder Grosspapi» aufschneppelt. Kürzlich war tatsächlich ein Besuch bei uns angesagt. Sie holte selbstredend sofort Schuhe und Jacke, stand als Erste bereit und rüttelte schon an der Türe, um endlich aufzubrechen. In diesem Moment läutete es. In der Meinung, das sei jetzt der Grosspapi, der sie abholen komme, gab es - oh Schreck! - eine Enttäuschung. Es war die Omi, die andere Grossmutter. Ausgerechnet sie, bei der sie sonst so gerne ganze Tage verbringt. Die Enttäuschung war so gross, dass die Kleine herzerweichend schluchzte und kaum mehr zu trösten war.

**Als hätte es noch eines weiteren Beweises bedurft,** dass sie mein grösster Fan ist, kam es etwas später zu einem Telefongespräch mit ihrer Mutter. Im Hintergrund war die Kleine zu hören. Sie verlangte offenbar das Telefon und ich fragte: «Hallo, wer ist denn da?» Nach ein paar Sekunden des Schweigens kam der Urschrei: «Opapi!!!»

**«Grosspapi first» ist mir mehr wert als Tausende von Followern,** auch wenn es nur auf Zeit ist, bis zu «Omi first» oder «Grosi first» oder ...

**Peter Abegglen**

## Journal

### Gottesdienst mit Prädikantin Vreni Hutter

**Stein** Am kommenden Samstag, 14. April, organisiert die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stein um 17 Uhr ein Gottesdienst mit Prädikantin Vreni Hutter. An der Orgel spielt Margareta Peter.